



Rossalmen und Rossweiden in Tirol (Teil 2)

von Dr. Georg Jäger

Es gibt in Tirol zahlreiche weit zurück liegende Dorf- und Weideordnungen, die genaue Bestimmungen über die Gattung des Viehs, deren Anzahl, Auf- und Abtriebstermine, die Art der Weidenutzung u. v. a. m. enthalten. In diesen Ordnungen wurden vielfach auch Modalitäten über die Rossweide aufgenommen, wobei zu meist bei Auftrieb mehrerer Viehgattungen auch ein Umrechnungsschlüssel im Vergleich zum anderen Vieh angeführt wurde. Viele dieser Gemeinschaftsweiden bestehen heute nicht mehr bzw. die Rechte werden nicht mehr ausgeübt.



Im Tiroler Unterland gab es mehrere Ordnungen bezüglich der Pferdehaltung und Weidenutzung in den Gemeinden oder Nachbarschaften Unterlangkampfen (1585 bzw. 1624), Durchholzen (1683), Walchsee (1677), Strass (18. Jh.), Wiesing (1676), Weerberg (18. Jh.), Terfens (19. Jh.), Rum (1540), Wilten (1620) und Kematen (1660), um einige Beispiele zu nennen.

Rossrechte im unteren und mittleren Inntal

Ohne Vorwissen der zuständigen Dorfmeister durften die Rösser nicht in die Felder geführt und gehütet werden. In der Regel wurden beim Viehauftrieb drei Rinder für ein Ross gerechnet.

Während in Durchholzen ein Halblechner (Besitzer eines halben Bauerngutes) 16 Rinder und 2 bis 3 Rosse halten konnte, waren es beim Viertelchener (Besitzer eines Viertelgutes) 8 Rinder und 2 Rosse. Auf Walchseer Boden durfte ein Halblechner je zwei Pferde, Kühe und

Kalber am St. Veitstag söm mern. Der Viertelchener konnte ein Ross, eine Kuh und ein Kalb in die Ötz (Weide) und zum Blumebesuch schicken. In Strass im Zillertal durfte der ganze Lechner (Vollbauer) je zwei Pferde, Kühe und Kälber auf die Sommerweide treiben. Beim Halblechner waren es lediglich ein Ross, eine Kuh und ein Kalb. Das anfallende Grasgeld (je Ross: 1 Gulden, je Rind: 30 Kreuzer) kam der Gemeindekasse zugute. Im heutigen Innsbrucker Stadtteil Wilten betrug die Zahl der aufgetriebenen Pferde pro Huber (Hufenbauer) 4 Rosse, pro Halblechner 3 Rosse, pro Lehner 2 Rosse und pro Söllman (Kleinhäusler) 1 Ross, das jedoch „grasfrei“ war.

Während des Herbstes konnten die Rosse allein auf die nicht eingezäunten („unverzeinten“) Felder aufgekehrt werden, worauf die Wiesinger Dorfordnung aufmerksam macht. Laut Weerberger Ehehaft durften die unruhigen Pferde nicht getrieben oder gejagt werden. In Terfens konnte man

auf der Gemein iin unteren Feld die geschnittenen Rösser an einem Zaum oder Halfter weiden lassen. Auch in Rum konnten Wallachen 14 Tage lang auf gemeinen Weidegrund gehütet werden. Vom Pferdeauftrieb in das „Moß“ (Moos) sprach die Kemater Dorfordnung.

Das „Roßgebürg“ auf der Wildalm - Die „Ross-Wild-Alpe“ in der Kelchsau

Spezielle Rossalmen zum sommerlichen Weideauftrieb von Pferden kamen im Unterinntal nicht allzu oft vor. Gute Beispiele dafür sind etwa die 1617 erwähnte „Hintere Aue“ in Hintertux, wo die Rosse den ganzen Sommer über bleiben mussten, oder das „Roßgebürg“ auf der Wildalm in der Kelchsau (Hopfgarten im Brixental), welches erstmals in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert genannt wird. Noch 1579 wurden die Weidrechte auf dieser gemeinschaftlich genutzten Alm von den Bewohnern der drei Gerichte Kufstein, Rattenberg

Bei Auftrieb von Pferden auf Gemeinschaftsweiden wurde schon vor Jahrhunderten genau geregelt



TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 0 512 / 59 29-255

Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen



Die jährliche Alpmung ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Finesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken.

Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.

Versteigerungstermine 2005

Frühjahr 2005

Imst	Dienstag	11.01.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.02.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.02.05	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	30.03.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.04.05	Stiere, w. Tiere
Imst	Dienstag	19.04.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.05.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.05.05	weibl. Tiere

Herbst 2005

Rotholz	Mittwoch	31.08.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.09.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.09.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	04.10.05	Stiere, w. Tiere
Rotholz	Mittwoch	12.10.05	weibl. Tiere
Imst	Mittwoch	25.10.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	08.11.05	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	08.11.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.11.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.12.05	Stiere, w. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.00 Uhr

Auftriebsende: 8.00 Uhr

Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/5929/255, Fax: 0512/577467

und Itter beansprucht. Auch angrenzende bayerische Gerichtsbezirke machten Rechtsansprüche geltend. Im Urbar der Pflege Itter von 1607 heißt es: „Das Rosspürg, die Wildalben, genannt, ligt im Khurzen Grund in Kelchsau Hopfgartner Kreuztracht, ist vor Jahren zwischen den Ittenschen Unterthanen und etlich auslendigen als Khuefstain, Rattenberg und negst daran rainenden Bayerischen Gerichten stritig gewest, aber durch einen hochfürstlichen Commissionsrecess anno 1579 verglichen worden.“

Die Almstatistik von 1873 hält bezüglich der „Roß-Wild-Alpe“ folgendes fest: Das Weideareal der Roßwildalm umfasst 162 Hektar 35 ar reine Weide. Der Viehauftrieb wird mit 80 Herden und 33 Stück Galtvieh bis zwei Jahren angegeben. Während die Jungrinder zehn Wochen Weide haben, sind es bei den Pferden sechs Wochen. Wenn die Pferde insgesamt zehn Wochen lang gesömmert werden, dann hat sich die Stückzahl auf 48 zu reduzieren.

Nach neueren Unterlagen (Stand: 2003) wird heute die Roßwildalm lediglich mit vier Pferden (ab 1 Jahr) und 71 Schafen bestoßen.

Der Rosshirte im Spiegel der Tiroler Weistümer

Der Beruf Rosshirte tauchte in den Tiroler Weistümmern äußerst selten auf. Neben den Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Galthirten wurde im Jahr 1651 in Vils bei Reutte im Beisein des

Gerichtsamtmanne sogar ein eigener Rosshirte angestellt, dem das Essen gegeben werden sollte. Da besonders durch die Pferde, welche bisher ohne Aufsicht geweidet hatten, *so* mancher Schaden beim Betreten der Felder (Feldfrüchte!) und Pofelweiden im Stanzertal angerichtet wurde, musste nach der 1802 erlassenen Dorfordnung für St. Jakob und St. Anton am Arlberg ein Rosshirte eingesetzt werden, der über das Pfandgeld Kost und Lohn erhielt.

Von eigens angestellten Rosshirten oder „Rösslern“ sprechen auch die Vinschgauer Dorfbücher. *So* befasst sich im Jahr 1583 das Goldrainer Weistum mit der Anstellung der Rössler, die bis spätestens zum St. Veitstag (15. Juni) vor der Almauffahrt feststehen mussten. Dabei durften die aussätzigen Fohlen ohne Willen und Wissen der Gemeinde nicht aufgetrieben werden. Die Wiederanstellung der Rössler erfolgte am Heiligen Kreuztag. Laut der 1607 entstandenen Gemeindeordnung von Latsch bekam der „Ressler“ (Rössler) neben freier Kost und Logis für jedes zur Alpe Tafridberg aufgetriebene Pferd sechs Kreuzer.

Die Bedeutung der Pferdealpung im „Land im Gebirge“

Die Pferdealpung spielt für die zwei Gebirgspferderassen Haflinger und Noriker eine große Rolle. Dabei können die Mutterstuten mit den oft nur wenige Monate alten Fohlen an-

fangs Juni auf niedrig gelegene Almen auffahren, wo sie oft Tag und Nacht sowie bei jeder Witterung im Freien bleiben. *So* entwickeln sich abgehärtete, ausdauernde, genügsame und widerstandsfähige Pferde. Drei Wochen vor dem Almatrieb werden die Hufe zurechtgeschnitten und die vorhandenen Hufeisen abgenommen. Diese Maßnahmen sind wichtig, um die Grasnarbe zu schonen und gegen Verletzungen vorzubeugen.

Der Rossabtrieb erfolgt Anfang September, weil die Pferde auf der mageren Herbstweide leicht an Gewicht verlieren, was sich für die Fohlenversteigerung oder den Jahrlingsmarkt sehr nachteilig auswirkt. Die gealpten Pferde sind im Vergleich zu den nicht gesömmerten Tieren gesünder und haben weniger Hufkrankungen. Pferde werden in der Regel auf Almen mit ungünstigen und nur schwer zugänglichen Weideflächen gealpt, die von den Rinderhaltern nicht gerne bestoßen werden. Der positive Einfluss des Weideganges zeigt sich schließlich im Winter beim täglichen Auslauf und in den kalten Viehställen.

Nutzung der Rocsweiden

Die Qualität der Pferdeweiden hängt u. a. vom Klima, von der Bodenbeschaffenheit, Lage, Vegetationszusammensetzung, Pflege und Düngung ab. Ganz



Auch her den Pferden wirkt sich die jährliche Alpung positiv aus

allgemein bieten regenarme Gebiete ideale Voraussetzungen für Rossweiden. Die besten Bedingungen gibt es auf durchlässigen und möglichst kalkhaltigen Böden mit einer vielseitigen Pflanzengesellschaft und einer festen Narbe. Eine gleichzeitige Nutzung der Almweide durch die Pferde und Rinder kann einen sehr vielseitigen Graswuchs begünstigen, zumal beide Tierarten unterschiedliche Gräser bevorzugen.

Besonders beliebt bei den aufgetriebenen Pferden sind das Kamm- und Weidegras, die Rot- und Rohrschwinge sowie die Sauergräser (z. B. Segge und Simse). Das Pferd weidet aufgrund anderer Fressgewohnheiten nicht nur die vom Rind gemiedenen Pflanzen ab, sondern kann aufgrund seines vollständigen Gebisses auch junge laubtragende Gebüsch und Zwergsträucher niedrig halten oder verdrängen. Auf den mit Pferden bestoßenen Almen wird im Normalfall das System der Standweide gewählt, obwohl hier der Nachteil des selektiven Grasens voll zur Geltung kommt.

Das Literatur- und Quellenverzeichnis kann beim Autor oder bei der Redaktion bezogen werden.

*Zum Autor:
Dr. Mag. Georg Jäger
studierte Geographie
und Geschichte an der
Universität Innsbruck
und ist als Bibliothekar,
Lektor und Heimatforscher tätig*